

Wolfgang Himmel
Stefan Luppold *Hrsg.*

Workbook berührende, hybride Veranstaltungen

Konzepte für kombinierte Online- und
Onsite-Events



Springer Gabler

Workbook berührende, hybride Veranstaltungen

Wolfgang Himmel · Stefan Luppold
(Hrsg.)

Workbook berührende, hybride Veranstaltungen

Konzepte für kombinierte Online- und
Onsite-Events



Springer Gabler

Hrsg.
Wolfgang Himmel
Expeditionsbegleiter bei
Partizipationsprozessen
Konstanz, Baden-Württemberg, Deutschland

Stefan Luppold
und Eventmanagement
IMKEM Institut für Messe-, Kongress
Kiflegg, Deutschland

ISBN 978-3-658-39740-1 ISBN 978-3-658-39741-8 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-39741-8>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2023

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Rolf-Guenther Hobbelling

Springer Gabler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Veranstaltungen – Unternehmens-Konferenzen, Kick-off-Events, Strategie-Sitzungen, Produktpräsentationen, Verbandstagungen oder Bürgerbeteiligungen etc. – finden nicht mehr nur in Präsenz oder digital statt. Live Communication ist jetzt sehr häufig eine Mischung aus Onsite und Online. Um die Wirksamkeit und damit den Erfolg dieser Hybrid-Events zu sichern, benötigen wir Konzepte, die berührend für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind. Technische und organisatorische Aspekte sind relevant – viel wichtiger ist es aber, die Begegnungen mit Überraschung und Neugier, mit Begeisterung und Leidenschaft auszustatten.

Die Kombination von Online- und Onsite-Kommunikation ist vielfältig: ob gleichzeitig oder zeitversetzt, ob mit einheitlichem Content oder auf die verschiedenen Teilnehmergruppen zugeschnitten – je nach Aufgabenstellung oder Zielsetzung muss das Konzept variiert werden. Um nicht einem theoretischen Schema folgen zu müssen, sondern sich an bereits erfolgreich realisierten Events zu orientieren, haben die beiden Herausgeber 14 Beiträge zusammengestellt. Dieses Workbook liefert so Anregungen und Inspirationen aus der Veranstaltungswirtschaft, der Lehre und der Partizipationsbranche. Es hilft bei der individuellen Konzepterstellung und stellt Beispiele als Best Cases vor. Die Beiträge für dieses Workbook schildern echte Praxiserfahrungen als Fallbeispiele aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen. Es geht um unterschiedliche Zielgruppen, Anlässe, Ziele, Rahmendaten. Der Ablauf und die Methoden sowie die Technik sind an die entsprechenden Parameter angepasst.

VI Vorwort

Alle Beiträge versprechen eine Antwort auf die Fragen: Wo fand Berührung im Sinne einer bewegenden Kommunikation statt? Wie ist das gelungen? Was hat dazu beigetragen? Welche Tipps können dazu gegeben werden?

Wir als Herausgeber wünschen inspirierende Leseerlebnisse und freuen uns auf Ihre Reaktionen. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht? Welche Verbesserungen schlagen Sie vor?

Genderformel: Bei allen Bezeichnungen in diesem Buch, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung alle Geschlechter, auch wenn manchmal aus Gründen der leichteren Lesbarkeit die männliche Form steht.

Konstanz
Ravensburg Herbst 2022

Wolfgang Himmel
Prof. Stefan Luppold

Inhaltsverzeichnis

Alles hybrid, oder was? Versuch einer Klärung	1
Wolfgang Himmel	
Hybride Workshops, die wirklich funktionieren	13
Eugenia Schmitt	
Kommt Partizipation eigentlich von Party?	35
Vanessa Watkins und Hannes Wezel	
Nach drei Semestern Online-Studium – Die Rückkehr zum Persönlichen	55
Wolfgang Himmel	
Als die Schule für Kreative selbst kreativ werden musste	65
Matthias Berg	
Mit Methoden der Angewandten Improvisation Nähe im hybriden Raum erzeugen	77
Roberto Hirche	
Berührende Veranstaltungen – Teamentwicklung eines Integrationsrates	89
Christine Dörner	
47 Stunden Livestream – und die Welt schaut zu	101
Katja Hoffmann-Wöll, Daniel Schalz und Ingmar Klatt	
Transformationserlebnisse (auf) der Hannover Messe	115
Melanie Stehr, Niko Bärsch und Arno Reich	

Vom Erlebnis zum Ergebnis: Die Transformation von Corporate Events am Beispiel der Siemens AG	131
Lydia Kaufmann, Stephen Rose und Robert Sarcevic	
Hybride Karrieremessen – Die beste aller möglichen (Messe-)Welten?	153
Thorsten Knoll	
Die Schlüsselfaktoren beim Aufbau einer Online-Community-Plattform eines Messeveranstalters	163
Jule Frenk	
Erfolgsfaktor Zielgruppenorientierung – Wie hybride Konzepte dazu beitragen, noch besser auf die Zielgruppen einzugehen	177
Patrick Haag	
Resonanz-Verständnis für bessere Veranstaltungen	193
Stefan Luppold	

Herausgeber- und Autorenverzeichnis

Über die Herausgeber

Wolfgang Himmel arbeitete als Erwachsenenbildner, Moderator, Koordinator und Begleiter von Partizipationsprozessen für Verwaltungen, Verbände, Hochschulen und Unternehmen. Nachdem er 2020 die von ihm gegründete www.translake.org in jüngere Hände übergeben konnte, begleitet er weiterhin gerne außergewöhnliche Expeditionen in eine gute Zukunft. Seit 2022 ist er Gründungsmitglied der www.school-of-participation.com

Stefan Luppold ist Professor an der staatlichen DHBW (Duale Hochschule Baden-Württemberg) Ravensburg; dort leitet er den Studiengang „BWL – Messe-, Kongress- und Eventmanagement“. Zuvor war er zwei Jahrzehnte lang in internationale Projekte der Veranstaltungsbranche eingebunden. Er ist Herausgeber und Autor von mehr als 20 Fachbüchern, Mitglied in verschiedenen Beiräten und lehrt auch an Hochschulen im Ausland, u. a. von 2007 bis 2013 in Shanghai

Autorenverzeichnis

Matthias Berg Hamburg School of Ideas e. V., Hamburg, Deutschland

Niko Bärsch Deutsche Messe AG, Hannover, Deutschland

X Herausgeber- und Autorenverzeichnis

Christine Dörner Weitgeblickt Organisationsberatung, Karlsruhe, Deutschland

Jule Frenk Freiburg, Deutschland

Patrick Haag Haag International Events, Wimsheim, Deutschland

Wolfgang Himmel Expeditionsbegleiter, Konstanz, Deutschland

Roberto Hirche Improtheater Konstanz, Konstanz, Deutschland

Katja Hoffmann-Wöll familie redlich AG, Berlin, Deutschland

Lydia Kaufmann Siemens AG, Nürnberg, Deutschland

Ingmar Klatt familie redlich AG, Berlin, Deutschland

Thorsten Knoll TUBS GmbH, Berlin, Deutschland

Stefan Luppold Duale Hochschule Baden-Württemberg, Ravensburg, Deutschland

Arno Reich Deutsche Messe AG, Hannover, Deutschland

Stephen Rose Siemens AG, München, Deutschland

Robert Sarcevic Siemens AG, Nürnberg, Deutschland

Daniel Schalz familie redlich AG, Berlin, Deutschland

Eugenia Schmitt MBR Business Coach & Consultant Systemische, München, Deutschland

Melanie Stehr Deutsche Messe AG, Hannover, Deutschland HHL Leipzig Graduate School of Management, Leipzig, Deutschland

Vanessa Watkins Herrenberg, Deutschland

Hannes Wezel Nürtingen, Deutschland



Alles hybrid, oder was? Versuch einer Klärung

Wolfgang Himmel

Erinnern Sie sich noch an die leeren Straßen? Grundschulunterricht wurde an den Küchentisch verlegt, Millionen verlagerten die Arbeit ins Homeoffice oder trafen sich mit ihren Kolleg*innen in Online-Teammeetings. Über viele Semester hinweg konnten sich Professoren und Studierende nur online kennenlernen. Große Hallen und Veranstaltungshäuser standen leer, während Konzerte, Sportstunden, Weiterbildungskurse und Bürgerversammlungen online stattfanden.

Nachdem die ersten technischen Probleme bei den Online-Veranstaltungen überwunden waren, funktionierte dann doch vieles besser als erwartet. Mehr Menschen und Personen aus bisher schwer erreichbaren Zielgruppen konnten und wollten sich beteiligen (Brettschneider 2021, S. 161), lange und aufwendige Anfahrten waren nicht mehr nötig, viele freuten sich über gewaltige Effizienzsteigerungen und sogar „Berührung“ fand statt (Luppold 2021).

Dennoch wurde in vielen Gesprächen der Wunsch geäußert, dass es wieder so wie früher werden sollte: mitreißende Speaker bei Tagungen und Kongressen, überraschende Lernerfahrungen in den Arbeitsgruppen, eine herzliche Begrüßung, informelle Gespräche am Büfett, haptisch Visitenkarten austauschen und echten Menschen begegnen.

W. Himmel (✉)

Expeditionsbegleiter, Konstanz, Deutschland

E-Mail: dialog@wolfgang-himmel.de

Aber war früher wirklich alles besser? Der Autor erinnert sich auch noch an abgedunkelte Veranstaltungssäle mit gelangweilten Gesichtern bei stickiger Luft, wenn sich die Stuhlreihen nach und nach leerten, ausgelöst durch statische Powerpoint-Präsentationen oder fruchtlose Podiumsdiskussionen zwischen Egomaneen.

Als im Spätsommer 2020 kurzzeitig wieder Präsenzveranstaltungen möglich wurden, hatten sich viele bereits an die Online-Formate gewöhnt. Bei Live-Formaten konnte kaum jemand mehr mit den gleichen Besucherzahlen rechnen wie vor der Pandemie. Woran lag das?

- Die Teilnehmer*innen mussten wieder raus aus ihrer „Komfortzone“, ihrer als sicher empfundenen häuslichen Umgebung und sich anderen Teilnehmenden – wenn auch mit Abstand – stellen.
- Aufwendige Hygienekonzepte erschwerten die gewünschte Nähe, machten die Räume ungemütlich, zugig, kalt. Diese Vorschriften wirkten lästiger als die vorher schon einschränkenden Brandschutzauflagen.
- Die Face-to-Face-Kommunikation war weiterhin eingeschränkt. Die Mimik in den Gesichtern konnte man in den Bildschirmen fast besser erkennen als in Präsenz-Veranstaltungen mit Atemmasken, der durch die Hygienekonzepte gebotene Abstand verhinderte die Nähe und damit die berührende Begegnung.
- Während der Pandemie hatten sich viele daran gewöhnt, viel weniger mobil zu sein.
- Bei Online-Veranstaltungen kommt man gleich zur Sache. Präsenz-Veranstaltungen mit langen Grußworten folgen einem anderen Rhythmus als Online-Veranstaltungen.
- Online-Veranstaltungen sind in der Regel kürzer, dafür können sie öfter hintereinander stattfinden.
- Vor, nach und zwischen den Veranstaltungen kann alleine und/oder in kleineren Gruppen zeitgleich und zeitversetzt zusammengearbeitet werden. Dafür werden digitale Plattformen und geteilte Dokumente genutzt, mit denen jederzeit informiert, kommentiert und interagiert werden kann.

Neue Technologien, neue Mobilitätsformen, Plattformökonomie, Sharing-Ökonomie, flexibilisierte Arbeitsverhältnisse und die Konsequenzen des Klimawandels zwingen Veranstalter*innen und Teilnehmenden noch grundsätzlicher, über den Sinn und die Ziele von Veranstaltungen laufend nachzudenken, erst recht bei Bürgerbeteiligungsveranstaltungen.

Warum gibt es überhaupt Meetings, Tagungen, Events, Messen und Kongresse?

Im Unterschied zum klassischen Fernsehen und zu vielen Streamingangeboten sind Veranstaltungen Plattformen für den Austausch von Wissen, Erfahrungen und Ideen. Sie bringen kollektive Prozesse in Gang und fördern somit Innovation und neue Lösungen. Neben der Wissensvermittlung geht es um Lernfortschritte und den Erlebniswert (Dienes et al. 2021). Zu den Haupterfolgsfaktoren für gelingende Veranstaltungen zählen das Networking, Wissenstransfer, Interaktion und Zufriedenheit (Dienes et al. 2021).

Das gilt sowohl für Präsenz- als auch für Online-Veranstaltungen. Das gilt für kleinere Meetings genauso wie für große Messen.

Sind denn hybride Veranstaltungsformate geeignet, sowohl den Wunsch nach persönlichen Begegnungen als auch das Versprechen von Effizienzgewinn in Online-Veranstaltungen zu garantieren? Ist die „Eier legende Wollmilchsau“ genau das, was wir brauchen? Onsite- und Online-Formate haben ihre spezifischen Vor- und Nachteile. Nicht alle Schwächen einer Veranstaltung kann man durch den Wechsel in ein anderes Format oder durch die Kombination von Formaten beheben.

Was bedeutet hybrid?

Wikipedia hilft: Hybrid ist „etwas Gebündeltes, Gekreuztes oder Vermischtes ... ein System, bei dem zwei Technologien miteinander kombiniert werden ... ein aus unterschiedlichen Arten oder Prozessen zusammengesetztes Ganzes“. Das Besondere ist, dass jeder Teil für sich gesehen schon eine Lösung darstellt und „durch das Zusammenbringen ... neue erwünschte Eigenschaften entstehen können“. Von „hybrider Intelligenz“ spricht man, wenn menschliche Kommunikationsleistungen mit der Intelligenz von Maschinen kombiniert werden (wikipedia).

Wir sollten die Tatsache anerkennen, dass bei hybriden Formaten zwei oder mehrere unterschiedliche Systeme kombiniert werden. Einzeln betrachtet kann jedes dieser Systeme für sich selbst funktionieren. Vorbereitung und Durchführung folgen dann jedoch den eigenen Gesetzmäßigkeiten.

Wir sehen mindestens drei Formen von hybriden Veranstaltungen

1. „Onsite“ und „Online“ werden kombiniert. Ein Teil der Veranstaltungsakteure ist am Veranstaltungsort präsent, andere befinden sich an anderen Orten und sind digital zugeschaltet (onsite und online).

2. Veranstaltungen werden als Veranstaltungssequenz geplant und durchgeführt. Online-Phasen wechseln sich mit Onsite-Phasen ab, wobei die Teilnehmenden an mehreren Veranstaltungsorten physisch interagieren können. Teilnehmer*innen können zeitgleich und/oder zeitversetzt dabei sein, synchron oder asynchron an gemeinsamen Dokumenten arbeiten und auf den Ideen anderer aufbauen.
3. Veranstaltungen, bei denen die menschliche Intelligenz mit der Intelligenz von Maschinen kombiniert wird (kollektive künstliche Intelligenz und/oder der Einsatz von AR/VR-Technologien) (Kahl 2021, S. 117 ff.). Events, bei denen die Menschen „face-to-face“ (online und onsite) interagieren und/oder anonym miteinander und/oder mit Software kommunizieren, ohne sich zu sehen.

In diesem Praxisband finden sich Beispiele zu allen drei hybriden Veranstaltungsformen. Je höher also der Grad der Interaktion zwischen den Beteiligten sein soll, desto mehr steigen die Anforderungen an Technik, Methodik, der Aufwand für die Vorbereitung und das Improvisationsgeschick.

Zu 1: Zur Kombination von Onsite und Online

Gut beherrschbar ist, wenn Live-Veranstaltungen „gestreamt“ werden. Allerdings bemerken dann die Teilnehmenden im Saal kaum etwas von den Zuschauer*innen an den Bildschirmen und diese können kaum Einfluss auf die Veranstaltung nehmen. Problemlos können Speaker oder Prominente online ihre Botschaft über eine große Leinwand an das Publikum im Saal abgeben.

Diese Möglichkeiten sind für Events denkbar, bei denen der Fokus auf Wissensvermittlung über Vorträge und Präsentationen liegt und Interaktionen zwischen den Teilnehmenden nicht oder nur punktuell vorgesehen sind. Diese Veranstaltungen sind technologisch beherrschbar, sie vermeiden Überraschungen und die Lernerlebnisse sind klar abschätzbar.

Wenn es etwas anspruchsvoller sein soll, reicht es nicht, eine Live-Location mit vereinzelt Kameras auszustatten. Es braucht ein Studio oder die Möglichkeit zum Aufbau eines Studios am Veranstaltungsort, welches aber auch die Wirkung als Bühne für die Teilnehmenden vor Ort nicht verliert (IMEX 2021, S. 6).

Sollen beide Teilnehmergruppen (onsite und online) emotional beteiligt werden, dann müssen sie miteinander interagieren können. Und dafür braucht es eine benutzerfreundliche digitale Plattform und Technologie (Bauer et. al., 2021) und dafür brauchen die Moderator*innen zusätzliche Kompetenzen.

Moderator*innen müssen neben dem anwesenden Publikum auch noch die digital Teilnehmenden erreichen oder gar begeistern können. Neben der Eventmoderation benötigt man außerdem Brücken-Moderator*innen (Buttler 2021, S. 103 ff.) für die digital Teilnehmenden und eine Person, die den Chat beobachtet.

Neben der Onsite- und Online-Moderation und der Chat-Moderation braucht es zusätzlich eine Person für die Regie, welche die technologischen Brücken zwischen Onsite und Online schafft.

Idealerweise finden immer wieder Interaktionen zwischen allen Teilnehmenden statt. Beim Austausch in Kleingruppen treffen sich entweder nur die Onsite-Teilnehmenden oder die Online-Teilnehmenden oder es verteilen sich die Onsite-Teilnehmenden mit ihren Laptops und Kopfhörern so im Raum und auf den Fluren, dass sie sich physisch untereinander möglichst wenig bei ihrer Online-Kommunikation stören.

Zu überlegen ist auch, ob die Pausen interaktiv zwischen Online- und Onsite-Teilnehmenden gestaltet werden können. Sogar das „gesellige Zusammensein“ am Abend kann hybrid organisiert werden.

Zu 2: Kombination von synchronen und asynchronen Interaktionen

Viele Veranstalter*innen versuchen, die Teilnehmenden schon vor und auch nach dem eigentlichen Veranstaltungstermin weiterhin an sich oder an das Thema zu binden. Die Einzelveranstaltung wird als ein Teil eines länger andauernden Prozesses betrachtet, dem mehrere Kontaktpunkte oder weitere Meetings folgen. Schon vor dem eigentlichen Veranstaltungstermin können Teilnehmende interagieren, Themen eingeben, Erfahrungen teilen, Fragen formulieren. Die Reisezeit kann so zur inhaltlichen Vorbereitung genutzt werden. Wenn sich die Teilnehmenden von Anfang an als Co-Kreatoren, Prosumenten oder Teilgeber engagieren, ist deren große Aufmerksamkeit während der Veranstaltung garantiert.

Dies gilt für Bürgerbeteiligungsprozesse, Wissenschaftskongresse und Kundenanlässe gleichermaßen. Messeveranstalter kümmern sich nicht nur um gelingende 1:1-Kontakte auf dem physischen oder digitalen Messengelände, sondern auch um den Aufbau einer Community, die auch zwischen den Messeterminen miteinander interagiert und damit ein permanentes Netzwerk für Innovation und zur Lösung von aktuell auftretenden Herausforderungen schafft (Frenk, 2022).

Zu 3: Die Interaktion zwischen Mensch und Maschine

Bereits lange schon vor der Corona-Pandemie wurden zusätzliche digitale Werkzeuge in Live-Veranstaltungen aller Art einbezogen (Dams und

Luppold 2016). Diese sind mobile Applikationen oder Social-Media-Anwendungen, mit denen die anwesenden Teilnehmenden untereinander interagieren oder Abstimmungen vornehmen können (www.mentimeter.com, www.Slido.com). Während jede Person einzeln Entscheidungen trifft und diese in das eigene Smartphone eingibt, fasst die Software die Summe der Einzelentscheidungen zusammen und stellt diese in Echtzeit in Wortwolken oder in leicht verständlichen Grafiken dar.

Die translake GmbH hat speziell für partizipative Planungsprozesse eine digitale Beteiligungskarte entwickelt, auf der alle Bürger*innen „rund um die Uhr, von überall, mit mehr als nur Worten“ Fragen, Beiträge, Kommentare und Fotos hochladen und miteinander interagieren können. Die Beiträge werden dann nach unterschiedlichen Kategorien geclustert. Eine Statusampel zeigt den Umsetzungsstand einer vorgeschlagenen Maßnahme (translake 2022).

Als Live-Messen abgesagt wurden, zeigten sich Aussteller an virtuellen Messeständen oder mit virtuellen Produkten. So konnten Kaufinteressierte das neueste Wohnmobil oder eine neue Produktionsmaschine über VR/AR-Technologien (Virtual Reality/Augmented Reality) dreidimensional besuchen oder bedienen. Andere Anwendungen machen es möglich, „sein Gegenüber als Avatar zu betrachten, sich über eingebaute Lautsprecher zu unterhalten und auch Mimik, Gestik und Handbewegungen auszutauschen“ (Kahl 2021, S. 122). Das Bremer Unternehmen nextpractice nutzt seit über 20 Jahren eine eigene Software, „mit der wir viele Menschen vernetzen und in gemeinsame Denk- und Austauschprozesse einbeziehen. ... Die konsequente Trennung von Person und Information ermöglicht eine echte Begegnung auf Augenhöhe“ (Greve und Schomburg 2021, S. 147). „Sowohl in dem rein digitalen Veranstaltungsformat als auch in den hybriden kann eine Diskursqualität geschaffen werden, die ... Ergebnisse auf hohem Qualitätsniveau ermöglicht. Zurzeit sind auf diese Weise Austauschformate mit 5.000 Teilnehmenden und mehr möglich“ (Greve und Schomburg 2021, S. 154). Man kann das als eine Mensch-Maschine-Interaktion bezeichnen.

Sollen mehr als 5000 Personen konsultiert oder beteiligt werden, können Instrumente und Verfahren der massiven kollektiven Intelligenz eingesetzt werden. Jede*r Teilnehmer*in kann von jedem Ort aus mit seinem/ihrer digitalen Endgerät teilnehmen, unabhängig vom Ort und davon, ob man sich sehen kann oder auch nicht, sowohl synchron als auch asynchron. Vorstellbar sind auch hier multi-hybride Settings. Organisationen und/oder andere Teilnehmergruppen können sich in lokalen physischen Meetings treffen, die von einem/einer Gastgeber*in moderiert werden. Dort werden alle Äußerungen gesammelt. Mit der entsprechenden Software kann man

fast unmittelbar auf den Ideen der anderen Teilnehmenden aufbauen, diese weiterentwickeln, Zwischenergebnisse bewerten und in einen echten Dialog kommen. Solche lösungsorientierten Verfahren setzen auf das Kreativitätspotenzial und damit die Schwarmintelligenz von sehr vielen. Die Moderation braucht es dann vor allem für die Entwicklung von Fragen. Der Einsatz von Analysetools (künstliche Intelligenz) „entdeckt wiederkehrende Ideen, Konsens und Dissens oder blinde Flecken. Jede*r Teilnehmende kann auf die Aussagen der anderen reagieren, indem er/sie zusätzliche Argumente, Gegenargumente, Klarstellungen oder Ergänzungen liefert. Iterativ entwickelt sich unter den Teilnehmenden ein kollektiver Denkprozess der es erlaubt, über einzelne Ideen hinauszugehen und durch wiederholten Austausch verfeinerte Konzepte und Ideen zu kreieren“ (eKairos.net/methoden abgerufen am 29.04.2022).

„Die Konfiguration solcher Verfahren wird auf Open-Source-Basis immer einfacher“ (Habel 2022, S. 15, Consul https://consulproject.org/docs/consul_dossier_deutsch.pdf).

In diesen Zusammenhängen kann sowohl vor Ort und zeitgleich als auch an ganz vielen verschiedenen Orten zu unterschiedlichen Zeiten (synchron und asynchron) kollaborativ interagiert werden.

Die Teilnehmenden erwarten eine extrem hohe Transparenz. Alle Informationen sollen für alle zugänglich gemacht werden können. Menschen und Maschine arbeiten symbiotisch zusammen. Akzeptanz gibt es nur, wenn die auf künstlicher Intelligenz beruhenden Analysewerkzeuge in der Lage sind, jede Äußerung eines einzelnen Teilnehmenden aufzunehmen, abzubilden und deren Wirkung auf das Gesamtergebnis nachvollziehbar verfolgen zu können.

Kollektive Schwarmintelligenz kann in klassischen Veranstaltungssettings eingesetzt werden, kann aber auch in völlig unterschiedlichen hybriden Kombinationen genutzt werden.

Diese Formen können miteinander kombiniert werden:

- Events als Teil eines größeren Projekts/eines längeren Prozesses, deren Ergebnisse von einem anderen Teilnehmerkreis zu einem anderen Zeitpunkt an einem anderen Ort mit jeweils anderen Methoden und mit jeweils anderen Kommunikationsmedien weiterbearbeitet und dokumentiert werden können.
- Mehrere Onsite-Veranstaltungsorte (multi-sites) werden online zeitgleich und/oder zeitversetzt miteinander verbunden, wobei sich Präsenz-Formate mit unterschiedlich großen und unterschiedlich zusammengesetzten Gruppen mit Online-Formaten abwechseln können.

- Online-Phasen wechseln sich mit Onsite-Phasen ab, wobei die Teilnehmenden dezentral oder an mehreren Veranstaltungsorten physisch interagieren können.
- Events, bei denen die Teilnehmenden zwischen mehreren Kommunikationsmitteln hin und her wechseln: von der Videokonferenz zum Telefon zum geteilten Dokument, indem zeitgleich oder zeitversetzt einzeln oder kollektiv Ideen gesammelt, bewertet und priorisiert werden können.

Unsere Welt ist vielfältiger geworden. Veranstaltungen müssen auf sehr unterschiedliche Rahmenbedingungen reagieren, sehr unterschiedlichen Erwartungen begegnen. Die Entscheidungen, was wo wie mit wem wann passieren können soll, müssen immer wieder neu mit den Veranstaltungszielen und den Bedürfnissen der Akteure abgeglichen werden. Deshalb werden klare Empfehlungen immer schwerer. Eine einfache „Entweder-oder“-Empfehlung wird immer wahrscheinlicher zu einem „Sowohl-als-auch“- oder „Es-kommt-darauf-an“-Ratschlag werden. Es gilt der Anspruch: „Eine Veranstaltung soll echt, ehrlich, glaubwürdig und relevant sein und Resonanz ermöglichen“ (Altenbeck und Luppold 2021, S. 52).

Der Innovationsverbund „Future Meeting Space“ untersucht dazu drei unterschiedliche Zukunftsszenarien für Business Events (Dienes et al. 2021). Im Folgenden werden einzelne Konsequenzen aus den beschriebenen Zukunftsszenarien herausgegriffen:

- In einer Welt, in der fast das gesamte Weltwissen bei Wikipedia, in Online-Tutorials und YouTube-Vorträgen überall und jederzeit verfügbar ist, wird der Erlebniswert wichtiger als die Wissensvermittlung, die Flexibilität wichtiger als Planbarkeit.
- Die Arbeitswelt hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Mitglieder der globalen Community können und wollen eigenverantwortlich handeln. Sie arbeiten remote an verschiedenen Wohn- oder Urlaubsorten („workation“), sie sind zeitlich flexibel und gewohnt, in verschiedenen Sprachen mit Partnern aus allen Weltgegenden zu kommunizieren und sich in temporären und ungebundenen Gemeinschaften zu verbinden.
- Die Grenzen zwischen privaten und beruflichen Interessen verschwimmen. Onsite-Veranstaltungsorte werden dann attraktiv, wenn sie als einzigartig und authentisch wahrgenommen werden. Luxus besteht oft aus individuellen Erlebnissen und ungeplant verbrachter Zeit sowie dem Genuss des Augenblicks.

- Die persönliche Begegnung mit anderen Teilnehmenden dient unter anderem dazu, die Veranstaltungen als Experimentierfeld zu nutzen, um Neues auszuprobieren. Die Teilnehmenden können und wollen aktiv mitgestalten.
- Angesichts der Klimakrise beruht für umweltbewusste Menschen „jede Teilnahme an einem physischen Meeting ... auf einer immer wieder neuen, bewusst getroffenen Entscheidung“. Dabei werden gesundheitliche und ökologische Auswirkungen berücksichtigt.
- Überschaubare Eventgrößen in natürlicher und einladender Atmosphäre, bewegungsreiche Formate und bewusste Erholungsphasen bieten den Rahmen für Improvisation und Spontaneität. Der Austausch und der Informationsgewinn entstehen ungeplant.
- Menschen, die Veranstaltungen planen und durchführen, brauchen die Fähigkeit, gemeinsam mit der eigenen Community die richtigen Fragen zu entwickeln und aus den gewonnenen Erkenntnissen eine Story zu entwickeln.
- Veranstaltungen werden kürzer und interaktiver. Spielerische Elemente ersetzen die klassischen Formate. Nicht selten gibt es keinen festgeschriebenen Ablaufplan, Spielräume für spontane ungeplante Momente werden vorgesehen. Mutige und innovative Konzepte berücksichtigen Räume für das Netzwerken und für selbst gestaltete Zeit, für die eigene Reflexion oder für selbstorganisierte Begegnungen.

Was hat das mit „Berührung“ zu tun?

„Berührende hybride Veranstaltungen“, das geht doch gar nicht, oder? Ja, das stimmt. Tatsächlich können sich Menschen nur berühren, wenn sie zur selben Zeit am selben Ort sind. Nur dann können sie sich wirklich die Hand geben oder sich in den Arm nehmen.

Im übertragenen Sinne möchten wir Herausgeber dazu beitragen, dass – gerade auch bei komplexen hybriden Events – die Begegnungen zwischen den Menschen auch von *Überraschung und Neugier, Begeisterung und Leidenschaft* geprägt werden können.

Unserer Erfahrung nach kann „Berührung“ am ehesten gelingen, wenn die Teilnehmenden partizipativ, interaktiv und kollaborativ bei der Planung und Durchführung beteiligt werden und wenn sie den Sinn der Veranstaltung verstehen und befürworten. Der steigende Beteiligungsgrad kann mit den folgenden Verben beschrieben werden: „beitragen“, „zusammenarbeiten“, „mitentwickeln“ und „Gastgeber*in/Moderator*in sein“ (angelehnt an Simon 2010). Erst wenn alle Teilnehmenden gleichermaßen zu Teilgebenden werden, können Augenhöhe und Resonanz möglich werden (Himmel 2021).

„Berührung“ kann stattfinden, wenn sich Menschen in der persönlichen Begegnung nähern; wenn Menschen sich öffnen und bereit sind, sich mit persönlicher Akzeptanz und Wertschätzung aufeinander einzulassen. Eine liebevolle und wertschätzende Gastgeberschaft gestaltet einen psychologisch sicheren Rahmen und damit die Grundlage für Vertrauen, also eine Atmosphäre, in der es uns leichtfällt, „Fragen zu stellen, neugierig zu sein, Fehler zuzugeben, Informationen zu teilen oder Position gegen einen Vorschlag zu beziehen. Es ist möglich, zu experimentieren und Dinge auszuprobieren (Hirche 2022). Als Veranstalter geht es uns nicht nur darum, die Begegnungen „so zu gestalten, dass eine gemeinschaftliche, konstruktive und freudige Atmosphäre entsteht (Watkins und Wezel 2022), sondern vor allem die Grundlagen für einen Dialog zu schaffen, in dem gerade auch konträre Bedürfnisse, Interessen und Perspektiven wechselseitig wahrgenommen werden und kollektiv Lösungen entstehen können.

Berührung kann stattfinden, wenn Menschen die gleichen Erlebnisse teilen, ihre Emotionen teilen. Wenn sie der „Einsamkeit vor dem Bildschirm“ wenigstens für einige Momente entkommen und sich mit anderen tiefer verbunden fühlen.

Zusammenfassend sei gesagt Ja, hybride Veranstaltungen sind sehr aufwendig, anspruchsvoll und in der Regel teurer und sie werden es noch eine ganze Weile sein. Es geht ja nicht nur darum, zwei Formate nebeneinander oder hintereinander zu kombinieren, sondern neue Technologien, Methoden und Logistik zu erfinden, zu erproben und ständig neu anzupassen und damit vielfältigen Austausch und Begegnungen zu ermöglichen.

Die Kunst wird darin bestehen, die Vorteile aller Einzelelemente sinnvoll miteinander zu verbinden, sodass sie sich nicht nur addieren, sondern emergierende Innovationen entstehen.

Der Schlüssel zu wirklich berührenden hybriden Veranstaltungen bleibt der gleiche wie bei allen anderen Veranstaltungsformaten: gute Gastgeberschaft, partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Professionen (Veranstalter, Moderation, Technik, Catering, ...) und mit den Zielgruppen, Flexibilität, Mut und Vertrauen in einen gelingenden gemeinsamen Prozess. Ganz wichtig sind echte Leidenschaft und Freude am Miteinander. Optimal ist das befriedigende Gefühl, gemeinsam etwas Sinnvolles erlebt oder geschaffen zu haben.

Unser Sammelband bietet vielfältige Beispiele für unterschiedliche hybride Veranstaltungsdesigns, Methoden und Mindsets und damit konkret anwendbare Hilfestellungen für Praktiker*innen.

Literatur

- Altenbeck, D. und Luppold, S. (2021). „Inszenierung und Dramaturgie für gelungene Events“ Springer Gabler
- Bauer, T., Kargus, T und Josephi, F (2021): Digitale Veranstaltungsplattformen
In: Luppold, S., Himmel, W. Frank, H-J (Hrsg.), Berührende Online-Veranstaltungen. Springer Gabler
- Buttler, C. (2021) „Mit Methode und Konzept die virtuelle Begegnung inszenieren“
In: Luppold, S., Himmel, W. Frank, H-J (Hrsg.), Berührende Online-Veranstaltungen. Springer Gabler
- Brettschneider, F. (2021). „Das Empfinden der Teilnehmenden ...“ In: Luppold, S., Himmel, W. Frank, H-J (Hrsg.), Berührende Online-Veranstaltungen. Springer Gabler
- Dams, C. u. Luppold, S. (2016): „Hybride Events“. Springer Gabler
- Dienes, K.; Naujoks, T., Rief, S. (2021). „Ökosysteme im Wandel – Zukunftsszenarien für Business Events im Zeitalter grenzenloser Kommunikation“ – Broschüre des Innovationsverbands ‚Future Meeting Space‘ beim Fraunhofer IAO
- eKairos GmbH (2022) „Mit digitaler Schwarmintelligenz zu besseren Lösungen!“
www.ekairos.net/methoden – abgerufen am 29.4.2022
- Frenk, J. (2022): Die Schlüsselfaktoren beim Aufbau einer Online-Community-Plattform eines Messeveranstalters. In Himmel, W, Luppold, S. (Hrsg.), Berührende hybride Veranstaltungen – ein Workbook. Springer Gabler
- Greve, A. und Schomburg, F. (2021). Denken im Kollektiv – wie echte Begegnung auf Augenhöhe gelingt, ohne sich zu sehen. In: Luppold, S., Himmel, W. Frank, H-J (Hrsg.), Berührende Online-Veranstaltungen. Springer Gabler
- Habel, F. (2022). Von Stein Hardenberg zur Innovationscity – wie Innovationen in Kommunen gelingen können in: Habel, F., Robers, D., Stember, J. (Hrsg.), Die Innovative Kommune, Springer Gabler
- Himmel, W. (2021). „Bürgerbeteiligung gelingt auch digital“ In: Luppold, S., Himmel, W. Frank, H-J (Hrsg.), Berührende Online-Veranstaltungen. Springer Gabler
- Hirche, R. (2022). Mit Methoden der Angewandten Improvisation Nähe im hybriden Raum erzeugen. In Himmel, W., Luppold, S. (Hrsg.) Berührende hybride Veranstaltungen – ein Workbook. Springer Gabler